

Verlässlichkeit wie diejenigen, welche in der Regel andere Kirchen besuchen. Ueberdies würde es eine große Unbilligkeit sein, diejenigen Ueberschüsse, welche das Vermögen der Neukirche gewähre, für andere Zwecke der gesammten Parochie zu verwenden, und für einen der Neukirche selbst und der zu ihr sich haltenden Gemeinde dienenden Zweck nichts verwilligen zu wollen. Nach Schluß der Debatte wurde mit 8 gegen 5 Stimmen beschlossen, die Heizungsanlage der Neukirche noch in diesem Sommer und Herbst auszuführen.

Es handelte sich nun um die Art, die Mittel und Wege der Ausführung. Insbesondere kam die projectirte Verlegung der Kanzel zur Sprache. Es wurden mehrere nicht unerhebliche Bedenken gegen diese Verlegung geltend gemacht, während andererseits hervorgehoben wurde, die Verlegung der Kanzel sei eine notwendige Folge des Plans, wie er für die Heizungsanlage in Aussicht genommen sei. Herr Dr. Georgi beantragte, da die Stellung der Kanzel ein so wichtiger Punkt und der Plan im Einzelnen noch nicht vollständig reif sei, die ganze Frage über die Modalität der Ausführung dem Herrn Baudeputirten zur nochmaligen Erwägung zurückzugeben. Dem schloß sich Herr Götz an mit dem Bemerkten, es würden von Herrn Wagner noch detaillirtere Pläne zu erfordern sein. Dagegen wurde bemerkt, die Wirkung dieses neuen Antrags, falls er Zustimmung fände, würde die gleiche sein, wie wenn der obige Verschiebungsantrag angenommen worden wäre, es liege aber viel daran, daß die Arbeiten noch vor Eintritt des Winters zu Stande kämen. Der Antrag wurde schließlich mit 8 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde die Entscheidung der Frage über die Stellung der Kanzel und der Kirchenstühle einer Deputation überwiesen, welche aus dem Baudeputirten, den geistlichen Mitgliedern des Kirchenvorstandes, Herrn Götz und den Herren Geistlichen der Neukirche bestehen solle. Ferner wurde beschlossen, daß zur Arbeitsvergebung die Herren Vicevorsitzender, Baudeputirter Härtel und Herr Götz ermächtigt werden sollen.

Hierauf gelangte zur Abstimmung die Frage, ob die Summe von 5000 Thlr. (so hoch sind die Gesamtkosten der Arbeiten angeschlagen) aus dem Stammvermögen der Neukirche entnommen werden solle. Diese Frage wurde gegen 3 Stimmen bejaht, während Herr Dr. Georgi sich, einer ausdrücklich abgegebenen Erklärung gemäß, der Abstimmung darüber enthielt. Für letzteren Beschluß wird, in Gemäßheit der Kirchenvorstandsordnung, die Genehmigung der Kircheninspection und der königl. Kreisdirection eingeholt werden, wie auch über den weiter gefaßten Beschluß, daß, da die Neukirche nicht Parochialkirche ist, auf die Dauer des Baues die Gottesdienste der Neukirche (wie seiner Zeit der Johanniskirche) einzustellen seien.

3) Vorbehaltlich einzuholender Consistorialgenehmigung erklärte sich der Kirchenvorstand bereit, der reformirten Gemeinde für einen bevorstehenden Reparaturbau ihrer Kirche die Peterkirche in noch zu vereinbarenden Stunden zum Simultangebrauch für ihren Gottesdienst einzuräumen.

4) Die Rathsanzeige von Ernennung des Herrn Papier zum Organisten der Thomaskirche wurde vorgelegt. An die Stiftungsbuchhalterei wird für Auszahlung des Gehaltes Verfügung ergehen.

5) Da die Peterstraße für zahlreichere Communions sowie für Krankencommunions Mangel an heiligen Gefäßen hat, so wurde der Herr Baudeputirte beauftragt, unter Vernehmung mit Herrn Oberkatechet D. Friede Vorschläge wegen Anschaffung der erforderlichen Gefäße an den Kirchenvorstand zu bringen.

6) Da die Zeit vorgerückt war, so wurde der von Herrn Dr. Georgi schriftlich eingereichte und durch Circulation zur Kenntniß der Mitglieder gebrachte Antrag, betreffend Vereinigung und Vertretung der deutschen evangelischen Regierungen angesichts des bevorstehenden öumenischen Concils, nicht mehr zur Debatte gebracht, sondern beschlossen, mit Vorberathung des Antrags eine Deputation zu beauftragen, welche in der sofort auf den 26. d. M. anberaumten Kirchenvorstandssitzung Bericht darüber erstatten solle. Dieselbe wurde zusammengesetzt, außer dem Herrn Antragsteller, aus Sup. Lechler, Vicebürgermeister Stephani, Appellationsrath Baumgarten, Prof. Eckstein und Oberkatechet Friede

(Eingefandt.)

Geehrter Herr Redacteur! Während Ihr geschätztes Blatt fast alle das Wohl und Wehe der Stadt betreffenden Begebenheiten bringt, ist es mir sehr aufgefallen, daß dasselbe — so wie die gesammte hiesige Presse — einen vor 8 Tagen stattgehabten Unfall, der großes Unglück hätte herbeiführen können, gänzlich ohne Berücksichtigung und Besprechung gelassen hat.\* Ich meine die in der Nacht vom 8. zum 9. d. J. in der hiesigen Nonnenmühle erfolgte Explosion eines Dampf-Apparates. Der Pächter

\*) Wir haben über den Vorfall von keiner Seite her eine ausführlichere Mittheilung erhalten.  
D. Red.

der Nonnenmühle, Herr Weber, hat nämlich seit einiger Zeit behufs Anfertigung von Strohpapier einen Dampf-Apparat, in welchem Stroh gekocht wird, aufgestellt, und derselbe explodirte in der erwähnten Nacht unter donnerähnlichem Getöse, die ganze Nachbarschaft in Angst und Schrecken versetzend. Wenngleich glücklicherweise Menschenleben nicht zu beklagen sind, so hat doch die Explosion in der Nachbarschaft ziemlichen Schaden angerichtet; so z. B. sind in dem Gewächshause des benachbarten Herrn Generalconsul Claus circa 50 Fensterscheiben durch hinübergeschleuderte Steine zertrümmert und ein großer schwerer Balken über das Gewächshaus hinweg in den Garten geworfen worden, welcher zugleich Bäume und Gewächse verwüstet hat; das Gefährlichste aber war, daß der Garten des Herrn Generalconsul Claus mit siedendem Chloralk-Wasser überspritzt wurde, was ein unberechenbares Unglück hätte zur Folge haben können, wenn die Explosion am Tage stattgefunden hätte. In dem benachbarten Schwägerich'schen Garten sind die Dächer der angrenzenden Gebäude, so wie eine Gartenthr. und Gartenbank, auch Gewächse durch hinübergeworfene Steine und mehrere Centner schwere Balken arg beschädigt worden, sogar der einige Centner schwere eiserne Dampfapparats-Deckel war ca. 100 Schritt weit in den Schwägerich'schen Garten geschleudert worden. Ein wahres Glück, daß die Katastrophe nicht am Tage oder vor 10 Uhr Abends erfolgte, denn in dem sehr beliebten Schwägerich'schen Garten hätten die hinübergeschleuderten Stücke großes Unheil anrichten können.

Wie ich höre, ist die Explosion nur durch eine Vernachlässigung erfolgt, indem die mit Heizung versehene Maschine ganz ohne Aufsicht gelassen worden ist. Wie ich ferner höre, besitzt Herr Weber gar nicht die Concession zur Anlage einer Strohhocherei, wenigstens habe ich nie gelesen, daß von Obrigkeitwegen die im Gesehe angeordnete Bekanntmachung wegen etwaigen Widerspruchs gegen eine derartige Anlage erlassen worden ist. Hat schon das Kochen des Strohes durch den dabei sich verbreitenden pestilenzialischen Geruch nebst dem aus der Dampfesse ausströmenden starken Rauch die größten Nachtheile für die ganze Nachbarschaft, so liegt jetzt für letztere in dem erwähnten, durch Fahrlässigkeit herbeigeführten Unfälle eine beständige Gefahr für Leben und Gesundheit vor, und die Frage dürfte wohl erlaubt sein:

Wie ist es möglich, daß eine so gefährliche Anlage geduldet wird?

Leipzig, den 16. Juli 1869.

In vollkommenster Hochachtung  
X.

(Eingefandt.)

Unter den vielen schönen und angenehmen Vergnügungs-Etablissements der nahegelegenen Ortschaften ist es besonders der Neue Gasthof zu Gohlis, welcher einer Beachtung würdig scheint. Der große Concert- und Tanzsaal, die freundlichen Gastzimmer mit schönen französisch-deutschen Billards, die Marmortegelbahn, Alles dies sind Anziehungspunkte für Gäste, vorzüglich ist es jetzt aber der Garten, welchen der Besitzer des Grundstücks Herr Amtmann Ulrich in Gohlis mit so prachtvollen Colonnaden, Zelten und brillanter Gasbeleuchtung ausgestattet hat. Dabei versteht der Wirth Herr Carl Weise aus Gohlis (schon früher als tüchtiger Wirth bekannt) seinen Gästen durch Alles, was Küche und Keller zu bieten vermag, sowie durch aufmerksame Bedienung den Aufenthalt angenehm zu machen. Gesellschaften wären diese Räumlichkeiten zur Abhaltung von Festlichkeiten besonders zu empfehlen; ebenso den Herren Lehrern zu Schul- und Kinderfesten.

### Ein Sonntag-Nachmittag in Zöbiger.

J. J. Mehrere Jahre sind es her, daß wir nicht in Zöbiger waren. Wie sehr überraschte und erfreute uns daher die mit dem großen schönen Park des Herrn Rittergutsbesitzer Rees vorgegangene vortheilhafte Veränderung, die Entfernung der französischen Alleen, wie der großen Alameda dem Herrenhause gegenüber und die malerische Schöpfung eines von englischen Anlagen landschaftlich umgebenen großen neuen Sees. Es will uns bedünken, wir sind hier in einem der schönsten, wo nicht dem schönsten Parke der Leipziger Umgegend, dessen Reize, Dank der Liberalität des Besitzers, Jedermann und jederzeit zugänglich sind. — Es ist in der That sehr verlockend, einen Sonntag-Nachmittag in Zöbiger zuzubringen, das durch die Omnibuscourse so vielfach und rasch mit Leipzig verbunden ist. Es wird das Gemüth angenehm angeregt durch den Besuch des erwähnten Parkes, und dabei geht auch der Leib nicht leer aus, da der Gasthof zwar nicht mehr vom Besitzer, dem wohlbekannten Senf, bewirthschaftet wird, aber in dem neuen Pächter (Knabe) einen rührigen und aufmerksamen Wirth, dessen Wein- und Bierkeller die Kritik getrost aushalten können, aufzuweisen hat, bei dem man es sich und seiner irdischen Galle recht wohl sein lassen kann.

Auf denn zur Sommerfrische gen Zöbiger!